

2. Sonntag nach Epiphania 2014

Psalm 104,24-35

Von Vikar Carsten Hoffmann (Schönfeld)

<i>Eingangslied:</i>	Ermuntre dich, mein schwacher Geist... (LKG 99,1-5)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 12,7-16
<i>Gebet:</i>	Herr, allmächtiger Gott: Erhöre das Gebet deiner Kinder und sieh das Verlangen deines Volkes; lass uns deinen Willen erkennen und stark werden, ihn zu vollbringen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Gottes Sohn ist kommen... (LKG 71)
<i>Evangelium:</i>	Johannes 2,1-11 oder Johannes 1,43-51
<i>v. der Predigt:</i>	Wunderbarer Gnadenthron... (LKG 107)

Psalm 104,24-35

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Da ist das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere. Dort ziehen Schiffe dahin; da sind große Fische, die du gemacht hast, damit zu spielen.

Es warten alle auf dich, daß du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhast, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.

Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich, der HERR freue sich seiner Werke! Er schaut die Erde an, so bebzt sie; er rührt die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin. Mein Reden möge ihm wohlgefallen.

Ich freue mich des HERRN. Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Liebe Gemeinde,

wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Wenn etwas kaputt ist, wird es weggeworfen. Wozu aufheben? Einfach neu kaufen und das Alte entsorgen. Als sparsame Menschen versuchen wir schon zu reparieren, was geht. Aber wenn es ein größerer oder nicht rückgängig zu machender

Schaden ist und die Reparatur teurer als die Neuanschaffung ist, dann schmeißen wir das Kaputte weg und besorgen uns etwas Neues. Das gilt besonders, wenn es ein Gerät ist, wo das nicht mehr funktioniert, wofür wir es eigentlich angeschafft haben. Also wenn mein CD-Player keine CDs mehr abspielt, dann erfüllt er seinen Zweck nicht mehr. Gut, man kann meistens noch Radio damit hören, aber das ist nicht seine eigentliche Hauptfunktion. Wenn mein Kühlschrank nicht mehr kühlt, dann könnte ich das funktionierende Licht im Inneren noch als Leselampe verwenden. Aber seine eigentliche Funktion erfüllt er nicht mehr.

Wenn man so will, kann man das teilweise auf Gott und die Welt übertragen. Die Welt wurde von Gott geschaffen. Alles war sehr gut und funktionierte, so wie Gott wollte. Dann kam der Mensch und hat es durch die Sünde kaputt gemacht. Die Welt ist kaputt. Täglich hören oder lesen wir in den Nachrichten von blutigen Kriegen oder von entfesselten Naturgewalten. Im eigenen Leben erfahren wir Krankheit, Verfall und Tod. Die Welt ist kaputt.

Wir würden so ein „Gerät“ wegschmeißen. Nicht weiter investieren. Aber Gott ist anders. Er liebt das Kaputte. Er wirft das Kaputte nicht weg, sondern steckt Zeit und Kraft in die Erhaltung und Rettung des Kaputtgegangenen. Dies zeigt uns der 104. Psalm.

Gott liebt eine kaputte Welt!

- immer noch ERHÄLT ER bestehendes Leben

- immer noch SCHAFFT ER neues Leben

Die Welt ist kaputt. Die Sünde und ihre Folgen durchziehen alles. Es ist ein nicht rückgängig zu machender Schaden. Durch die Sintflut zeigt uns Gott, dass es nicht mit einem äußerlichen Kahlschlag und Neuanfang getan ist, sondern dass der Fehler ganz tief im bösen Herzen des Menschen sitzt (Gen 8,21).

Und dieser Schaden zerstört die Hauptfunktion des Menschen und der Welt: die Gemeinschaft mit Gott, das harmonische Zusammenleben mit Gott. Die Welt und der Mensch sind nicht dazu geschaffen, sinnlos vor sich hin zu vegetieren und für sich allein zu existieren. Es ist gewissermaßen wie bei dem CD-Player, bei dem nur noch das Radio geht. Die Hauptfunktion ist kaputt: Das Leben mit Gott.

Eine Nebenfunktion geht noch. Es ist ja nicht alles schlecht und kaputt. Es gibt doch noch so viel Schönes und Wunderbares, was Gott geschaffen hat. Ja, das ist wahr. Und der 104. Psalm ist ein herrliches Beispiel dafür. Ein einziges Lob der guten Schöpfung Gottes. Es lohnt sich diesen Psalm im Ganzen zu lesen.

Ja es ist erstaunlich, wie wunderbar Gott diese kaputte Welt erhält, ja sich daran freut. Denn das ist nicht selbstverständlich. Die Hauptfunktion ist ja kaputt. Der Mensch will nicht in Gemeinschaft mit Gott leben. Wieso also diese Welt erhalten?

Aber er tut es: Es warten alle auf dich, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Es gibt kein Geschöpf, weder Pflanze, Tier noch Mensch, dass sagen könnte: Ich brauch Gott nicht. Ich komm gut allein zurecht. Es warten alle!

Ohne Gott könnte nichts auch nur einen Bruchteil von einer Sekunde existieren. Es würde sofort in sich zusammenfallen und aufhören zu existieren. Er erhält alles am Leben und am Laufen. Und das tut er seit der Schöpfung. Seit dem 7. Tag der Schöpfungswoche erhält Gott diese Welt durch seinen Segen.

Dies tut er durch die von ihm geschaffenen und aufrecht erhaltenen Ordnungen, die Naturgesetze oder wie man landläufig auch sagt: „Das hat Mutter Natur so gut eingerichtet“.

Die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter. Der Mond nimmt zu und nimmt ab. Ja klar, ganz normal. Aber Gott hat es so eingerichtet und erhält diese Gesetzmäßigkeiten am Leben. Dass es auch anders geht, hat er bewiesen, als im Alten Testament Sonne und Mond fast einen ganzen Tag stillstanden (Jos 10,13f).

Zu der Speise, die Gott allen gibt, gehört alles, was wir zum täglichen Leben brauchen. So wie wir es in der Erklärung zur 4. Bitte des Vaterunsers kennen: Alles was Not tut für Leib und Leben. All das Alltägliche und Normale, was wir haben und brauchen, hat seinen Ausgangspunkt bei Gott. Er hat den „Lauf dieser Dinge“ eingerichtet und hält bis zum Schluss seine Hand darüber, dass es uns erreicht und uns satt macht, sodass wir Genüge haben. So heißt es auch in dem bekannten Lied von Matthias Claudius „Wir pflügen und wir streuen“:

*Er sendet Tau und Regen und Sonn und Mondenschein / und wickelt seinen
Segen gar zart und künstlich ein / und bringt ihn dann behende in unser Feld
und Brot / es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott. / Alle gute
Gabe kommt her von Gott dem Herrn, / drum dankt ihm dankt, drum dankt
ihm dankt / und hofft auf ihn.*

Jeden Sonntag bekennen wir den Glauben an Gott, den Schöpfer. Dabei bekennen wir nicht nur, dass Gott die Welt in 6 Tagen genial erschaffen hat. Sondern auch, dass er sie bis heute erhält. In unserem Psalm kommt das Wörtchen „DU“ 28x in 30 Versen vor. Und es sind alles Dinge, die eigentlich einfach so sind. Und wir könnten die Liste endlos fortführen.

Herr, DU erhältst die Regierung und schenkst uns Frieden. DU hältst die Hand über unsere Familie und das Zusammenleben der Menschen. DU schenkst uns eine Arbeitsstelle und DU erfreust uns mit zahlreichen Freizeitbeschäftigungen.

Gott erhält immer noch bestehendes Leben, trotz des Chaos. Sei es im Großen oder im Kleinen. Wenn es große Naturkatastrophen gibt, dann erschrecken wir. Wassermassen wüten scheinbar sinnlos und entfesselt. Wenn im eigenen Leben der Tod Einzug hält, wenn mal nicht alles nach Plan läuft, so wie immer, dann erschrecken wir. Dann kann schnell das Gefühl aufkommen, dass Gott die Kontrolle verloren hat. Ja dann könnten die Menschen eigentlich merken, dass Gott es ist, der „normalerweise“ alles in der Hand hält und hier andeutungsweise sein Angesicht verbirgt und seine schützende Hand abzieht.

Stattdessen werden dann schnell Stimmen laut, dass, wenn der Mensch nicht etwas ändert, die Welt zugrunde gehen wird. Panisch versinken manche in Sorgen, ob es diese Welt mit ihrem fruchtbaren Klima und als bewohnbarer Planet in 100 Jahren noch geben wird. Panisch werden Pläne erstellt, wie die Welt zu retten und zu erhalten sei. Oder es wird erforscht, welcher Planet des Sonnensystems noch bewohnbar wäre, wenn die Welt unbewohnbar geworden

ist. Es wird völlig übersehen, dass Gott es ist, der diese Welt erhält. Dass er es ist, der felsenfest zu seiner Zusage steht (Gen 8,22): „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Bis zu dem Tag an dem der Herr wiederkommen wird, wird diese Erde mit ihren natürlichen Gesetzmäßigkeiten bestehen. Daran wird der Mensch nichts ändern.

D.h. nicht, dass er mit Umwelt und Natur rücksichtslos umgehen darf. Gott hat dem Menschen die Welt in seine Hände gegeben. Wir sollen uns darum kümmern. Wir Menschen können und haben schon viel von Gottes guter Schöpfung kaputt gemacht. Auch das sind Sünden gegen Gott und den Nächsten. Aber wir sollten nicht meinen, dass wir und unsre Weltrettungspläne es sind, die diese Welt retten oder erhalten. Das tut Gott allein.

Ja, das ist gerade das Wunderbare, das wir uns um diese grundlegenden Dinge nicht kümmern und sorgen müssen - das tut Gott für uns. Auf seine Zusage können wir uns verlassen. Es können sehr wohl dünnere Zeiten kommen, auch aufgrund unseres Handelns. Aber das eins dieser Dinge nicht mehr sein wird bis zu dem Tag, den Gott bestimmt, das wird es nicht geben. Der Frost hat sich doch auch in diesem Winter noch eingestellt.

Gott gibt uns das Alltägliche und das, was wir brauchen zur rechten Zeit, zum richtigen Zeitpunkt. Dann, wenn er es für richtig hält und dann, wenn es uns zum Besten dient. Das gilt für alle Dinge. Er gibt und hilft nicht zu der Zeit, wenn wir meinen, wir seien jetzt mal an der Reihe oder es sei angebracht, dass er uns dies oder das gibt oder abnimmt. Er hilft dann, wenn seine Stunde da ist.

Im heutigen Evangelium haben wir von Maria gehört, die Jesus, dem Allwissenden, den Hinweis gibt, dass das Brautpaar keinen Wein mehr hat. Jesus sagt ihr, dass die Stunde noch nicht da ist, wo er hilft. Auch wir wissen sehr wohl, dass Gott es ist, der uns alles gibt. Dass wir ihn bitten müssen, wenn wir etwas brauchen. Aber ein bisschen sind wir manchmal wie Maria. Wir meinen Gott hinweisen zu müssen, was wir jetzt grad brauchen und wann wir es brauchen. Das Warten auf seine Hilfe und seine angemessene Zeit fällt uns schwer.

Gern pfuschen wir Gott ins Handwerk, wenn es um das Schaffen oder Beenden von Leben geht. Es wird vergessen, dass Gott es ist, der Leben schafft und er es auch beendet. Stattdessen möchte der Mensch entscheiden, wann Leben beginnt, unter welchen Bedingungen es lebenswert ist und wann er sein Leben beendet. Da werden unzählige Embryonen geschaffen und es ist von vorneherein klar, dass nur ein bis zwei dieser vollwertigen Menschen am Leben gelassen werden. Die anderen werden umgebracht, weil es zu viele sind oder sie den Ansprüchen nicht genügen.

Auch am Ende des Lebens will der Mensch entscheiden. Keiner von uns würde sagen, dass es mein Leben ist und ich allein entscheide, wie lang und unter welchen Umständen ich leben will und wann ich es beende. Das tun aber viele, wenn es zum Thema Sterbehilfe kommt.

Aber auch uns kann es am Ende des Lebens schwer fallen, auf Gottes richtigen Zeitpunkt zu warten. Man möchte doch gern erlöst werden von den Gebrechen des Alters, von der Not der Welt. Man möchte doch endlich das Schauen, was man im Leben geglaubt hat. Da ist es nur zu verständlich, wenn ältere Christen fragen: Wann holt mich der Herr endlich nach Hause?

Auch im Kleinen, in deinem Leben ist es der Herr, der alles am Leben erhält. Auch das Chaos in deinem Leben, was sich bei dir ganz persönlich immer wieder einstellt, kennt, lenkt und benutzt der Herr, dass es dir, als seinem Kind, zum richtigen Zeitpunkt zum Besten dienen muss. Hab Geduld, warte und du wirst im Nachhinein auch so staunend vor Gottes Wegen und Handeln stehen und sagen: Du hast alles so weise geordnet.

Gott steckt weiterhin Mühe und Kraft in die Erhaltung einer kaputten Welt. Noch erstaunlicher ist es, wenn wir bedenken, dass er es tut, obwohl die Menschen ihm nicht dafür danken (Röm 1,19-21). Auch wir bleiben ihm oft den Dank schuldig.

Und trotzdem lässt er seine Sonne über alle aufgehen. Trotzdem tut er allen viel Gutes und gibt Regen vom Himmel und fruchtbare Zeiten und erfüllt das Herz aller mit Freude (Apg 14,17). Gott gibt das Kaputte nicht auf, sondern erhält es in Treue am Leben. Ja noch mehr. Er schafft immer noch neues Leben.

Gott liebt eine kaputte Welt!

- immer noch ERHÄLT ER bestehendes Leben

- immer noch SCHAFFT ER neues Leben

Was wird nun aus dem CD-Player? Die Hauptfunktion der Welt und des Menschen ist nach wie vor kaputt. Sie wollen nicht mit Gott zusammen und in völligem Frieden mit ihm leben. Begegnet Gott sich damit, dass er Radio hören kann und verzichtet auf die harmonische Gemeinschaft mit dem Menschen, den eigentlich Zweck des Menschen? Scheut er die Kosten für eine Reparatur?

Nein das tut er nicht. Aus Liebe zu uns hat er weder Kosten noch Mühen gescheut und hat die kostspielige Reparatur vorgenommen. Wie er das gemacht hat? Er hat ausgetauscht.

Zunächst einmal hat er seinen berechtigten Ärger und Zorn darüber, dass der Teufel und die Menschen die harmonische Beziehung zwischen Gott und Mensch kaputt gemacht haben, nicht an den Verantwortlichen, nämlich an uns ausgelassen. Sondern an einem Unschuldigen.

Statt dich wegzuwerfen und aufzugeben, verwirft er aus Liebe zu dir seinen eigenen Sohn. Die verdiente Strafe für deine Sünden vollstreckt er an seinem Sohn. Jesus erleidet für dich die verdiente Strafe, dass Gott sein Angesicht vor dir verbirgt. Am Kreuz erleidet Jesus für dich die schreckliche Gottverlassenheit, dass Gott seine Hand abzieht. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Das hat er für dich getan. Für dich lebte Jesus ein vollkommenes Leben in Harmonie mit Gottes Forderung. Für dich erlitt er die Strafe deiner Sünde. Welch ein wunderbarer Austausch, den Gott hier vorgenommen hat! Auf Gottes Seite ist damit wieder alles in Ordnung.

Nun nimmt Gott noch einen weiteren Austausch vor. Er nimmt einen Austausch des fehlerhaften Teils vor. Von Geburt an sind wir unfähig, Gott zu lieben, in Harmonie mit ihm zu leben. Ja wir sind Feinde Gottes. Im geistlichen Sinn haben wir ein steinernes, totes Herz. Er tauscht unser steinernes Herz aus und schenkt uns ein neues lebendiges Herz (Hes 11,19f): *Und ich*

will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben,

Wie macht Gott das? Durch seinen Heiligen Geist, den er aussendet - seinen Odem. Der Heilige Geist schafft in uns den lebendigen Glauben. Somit sind wir eine neue Kreatur (2Kor 5,17).

Und auch hier bindet sich Gott an äußere Mittel und Ordnungen. Der Heilige Geist kommt zu uns durch Wort und Sakrament. So wie ein neugeborenes Baby nicht einfach vom Himmel fällt, sondern auf „normalem“ Weg durch die Mutter geboren wird. Letzten Endes ist es aber Gott, der dieses neue Leben schafft und schenkt. So schafft und schenkt der Heilige Geist durch die Taufe die neue Geburt zum Glauben.

Durch den Glauben haben wir nun Frieden mit Gott. Wir leben in völliger Harmonie mit Gott. Denn durch den Glauben wird uns das fehlerlose, sündlose Leben Jesu eingepflanzt. Aller Ärger und Zorn über das Kaputtgegangene ist verflogen. Die Hauptfunktion des Menschen, dass er in Gemeinschaft und Einklang mit Gott lebt, ist wieder hergestellt.

Auch dieses Leben hält Gott am Leben. Nicht wir. Durch sein Wort speist er unseren Glauben und erhält ihn am Leben (Jer 15,16): *Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.*

Bleiben wir dankbar, dass Gott auch hier zu seinen Zusagen steht: Dass er uns reichlich und täglich mit dieser tröstlichen Speise für die Seele versorgt. Dass er uns sein Wort nicht entzieht. Dass er uns und andere Menschen immer wieder neu durch Taufe und Glauben zu neuem Leben erweckt.

Dieses neue Leben zeigt sich darin, dass wir z.B. das tägliche Brot und alles was dazu gehört, was Gott allen Menschen ohne ihr Bitten gibt, mit Dank empfangen (4.Bitte). Ja nun wissen wir, von wem es kommt, wer es erhält. Es ist unser himmlischer Vater, der sich treu um seine Kinder kümmert. *Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin,* sagt der Psalmdichter.

Lob- und Danklieder singen wir im Gottesdienst. Bei der täglichen Hausandacht. Wenn wir uns an einen reich gedeckten Essenstisch sitzen oder davon aufstehen. Wo uns immer wieder neu bewusst werden kann, wie freundlich der Herr ist und dass seine Güte ewig währt, dass er wieder seine Hand aufgetan hat und uns satt macht.

Lob- und Danklieder singen wir durch uns Leben. Dadurch, dass wir uns an Gottes Willen ausrichten (7.Gebot). Dass wir uns genügen lassen an dem, was wir haben. Dass wir mit anderen, die weniger haben, teilen.

Unseren himmlischen Vater loben, ihm danken und ihn bekennen, können wir auch vor anderen Menschen. Vor Menschen, die immer noch glauben, dass diese geniale Welt mit ihrer atemberaubenden Feinabstimmung ein Zufallsprodukt sei. Vor Menschen, die vor dunklen Mächten und des Schrecken des Todes ängstlich und ohnmächtig Deckung suchen.

Auch wenn es bei dir an diesem neuen Leben immer wieder hapert. Wenn es nicht so recht gelingen will und die CD gewissermaßen hängt und hakt, dann kannst du dir trotzdem des

Lebens gewiss sein. Denn es ist doch Gott, der dir das wahre und ewige Leben geschenkt hat. Aus seiner Gnade und Vergebung heraus, kannst du dir des Lebens gewiss sein. Täglich neu kannst du dir den Austausch schenken lassen. Gott nimmt dir deine Schuld und Angst ab. Dafür schenkt er dir ein reines Gewissen und somit Kraft und Mut für alle deine Aufgaben.

Gott liebt das Kaputte. Jesus besuchte und heilte die Kranken. Er gab sich mit den größten Sündern ab und saß mit ihnen zu Tisch. Für dich verlässt er die 99 Schafe und sucht dich verlorenes Schaf. Lass dich finden und stärken. An Leib und Seele.

Ganz beruhigt können wir durch so manches Trümmerfeld gehen. Denn es ist doch unser allmächtiger Vater, der das Kaputte liebt. Immer noch erhält er bestehendes Leben. Immer noch schafft er neues Leben. Also auch deins und meins. Amen.

Lasst uns beten:

Herr wir danken dir, dass du nach wie vor zu deinem Wort stehst und diese Welt erhältst. Vergib uns, wenn wir vor lauter Trümmern in unserem Leben deine alltäglichen Wunder und Geschenke übersehen haben und dir nicht gedankt haben. Vergib uns, wenn wir es als selbstverständlich hingenommen haben.

Gib du uns doch immer wieder neu den Blick für deine wunderbare Weisheit, in der du alles ordnest und lenkst. Gib uns Geduld, dass wir auf deine Hilfe warten. Denn wenn du deine Hand aufstust, dann werden wir mit Gutem gesättigt.

Wir bitten dich, um deines lieben Sohnes Willen, verbirg dein Angesicht nicht vor uns. Zieh deine gnädige Hand nicht von uns ab, sondern freue dich weiterhin an deiner Schöpfung. Gib du uns für Leib und Seele das, was wir brauchen und uns zum Besten dient.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	Ich sing dir mit Herz und Mund (LKG 321,1-9+13-18)
<i>Schlusslied:</i>	Ermuntre dich, mein schwacher Geist... (LKG 99,6)
<i>Wochenspruch:</i>	„Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“ (Johannes 1,17)